

Nr. 73. Hirschberg, Mittwoch den 14. September 1859.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 9. September. Seit dem 2. September sind über das Befinden Sr. Majestät des Königs keine Bülletins mehr ausgegeben worden, weil der Zustand einen stetigen Charakter angenommen hatte und die Besserung, wenn auch langsam und von einem Tage zum andern unbedeutend, doch vorhanden war, daß man zu Befürchtungen für die Gegenwart keine Veranlassung hatte.

Seit dieser Zeit ist die Besserung noch entschiedener und erfreulicher hervorgetreten.

Was das körperliche Befinden anbetrifft, so ist es so weit gediehen, daß der König nicht nur täglich einige, nach der eigenen Neigung längere oder kürzere Zeit außer Bett zubringt, sondern auch in den letzten Tagen wieder ohne Unterstützung gehen kann. Der Schlaf ist fast in allen Nächten sehr gut, der Appetit erfreulich und sind bei der deshalb möglichen Verabreichung kräftiger Nahrungsmittel die Kräfte im Zunehmen.

Auch die Theilnahme, Lebhaftigkeit und sonstigen Aeußerungen des geistigen Lebens zeigten erfreuliche Fortschritte. Noch vor dem Tode des Ministers von Massow fragte Se. Majestät nach dessen Befinden, so wie nach Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl. In den letzten Tagen hat sich die Lebendigkeit des Geistes so weit gehoben, daß Se. Majestät zur vollen Einsicht des Umfanges und der Schwere der Erkrankung gekommen sind.

Heute sind Se. Majestät zum erstenmal auf die Terrasse getreten und haben Sich der frischen Luft erfreut. — Ihre Majestät die Königin ist in den letzten Tagen nicht in dem erwünschten Wohlsein gewesen, sondern hat Sich in Folge der plötzlich eingetretenen kalten Witterung eine Erkältung zugezogen, die Sie jedoch nicht verhindert, wie bisher bei der Pflege Sr. Majestät auszuharren.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent hat bereits Ostende verlassen und ist über Köln und Koblenz nach Baden-Baden gereist.

Die Volkszählung am Ende des vorigen Jahres hat folgende Einwohnerzahl ergeben: 1) in Schlesien 3,269,613; 2) in der Rheinprovinz 3,108,675; 3) in der Provinz Preußen 2,744,500; 4) Brandenburg 2,329,996; 5) Sachsen 1,910,062; 6) Westfalen 1,566,441; 7) Posen 1,417,155; 8) Pommern 1,328,381; 9) Hohenzollern 64,235; 10) Jahdegebiet 858; in Summa 17,739,813. Gegen das Jahr 1855 beträgt die Zunahme der Bevölkerung 537,082.

Oesterreich.

Wien, den 7. September. Da die Aufnahme mittelloser weiblicher Waisen von Offizieren und Beamten in die Militärstiftungen an einen Revers geknüpft ist, wonach nicht katholische Aspirantinnen während ihres Aufenthalts in der Anstalt in der katholischen Religion zu unterrichten und zu erziehen sind, so hat das evangelische Oberkonsistorium von Siebenbürgen ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, eine entsprechende Anzahl von Militärstiftungsplätzen auch für die evangelische Kirche zu bestimmen und anzuordnen, daß be den Konkursausschreibunaen der die Gewissen beirrende Punkti jenes Reverses weggelassen werde. — Sämmtliche Bezirksämter sind aufgefordert worden, ihren ganzen Einfluß der Hebung des Volksschulwesens zuzuwenden und ins besondere da einzuschreiten, wo die Bevölkerung der bessern Einsicht widerstrebt. Bei Weigerungsfällen sollen die gesetzlichen Zwangsmaßregeln in Anwendung gebracht werden. — Am 3. September ist in Venedig einer der versenkten Lloyddampfer, die „Roma", glücklich aus der Lagune am Lido-Eingange heraufgeholt worden und befindet sich derselbe in unerwartet gutem Zustande. In den nächsten Tagen sollen die beiden andern daselbst versenkten Dampfer ans Tageslicht gefördert werden. — Ueber die heurige Ernte gehen aus allen Gegenden der Monarchie die günstigsten Berichte ein und namentlich in Ungarn übersteigt der Erntesegen alle Hoffnungen und Erwartungen. In manchen Strichen am rechten Donauufer müssen die Einwohner ganze Massen Getreide auf dem Felde liegen und verfaulen lassen, weil bei den niedrigen Getreidepreisen und den hohen Arbeitspreisen sich die Einfuhr und das Ausdreschen gar nicht lohnen würde.

Wien, den 10. September. Die „Wien. Ztg." veröffentlicht ein Patent, durch welches die inneren Angelegenheiten der protestantischen Kirchen Ungarns, der Woiwodschaften, Kroatiens, Slavoniens und der Militärgrenze regulirt wer-

den. Dieselbe Zeitung verheißt in ihrem nichtamtlichen Theile den Protestanten aller Provinzen umfassende Gewährung ihrer Wünsche und theilt mit, daß in den Vorstand des Wiener Konsistoriums bereits ein Protestant gewählt worden sei. Man ist hierbei von dem Grundsatze ausgegangen, der bei Abschluß des Konkordats maßgebend war: jeder christlichen Konfession in ihren inneren kirchlichen Angelegenheiten die möglichste Freiheit zu lassen.

Schweiz

Bern, den 7. September. Die Zusammenkunft der Kaiser von Frankreich und Oesterreich soll auf Schloß Arenenberg stattfinden. Die Zimmer des Schlosses stehen bereits empfangsbereit und sind dem Publikum vor der Hand nicht mehr zugänglich. — Bis jetzt haben 7506 Schweizer Neapel verlassen und 600 Mann sind in neapolitanischen Diensten zurückgeblieben. Einige Hundert haben sich in Marseille wieder anwerben lassen, meistens nach Rom, weniger nach Algier. — Ein russischer Baron, Herr de Grotte, ist am 12ten August, nachdem er in Begleitung zweier Führer von Zermatt in Wallis aufgebrochen war und den Weißthorpaß überstiegen hatte, auf dem Findelengletscher in eine Spalte gestürzt und umgekommen.

Frankreich.

Paris, den 5. September. Während die Amnestie vom 16. August datirt, verweigerten noch am 30. August in Algerien die dortigen Behörden mehreren Deportirten, welche nach Frankreich heimkehren wollten, die Pässe, angeblich weil sie noch nicht die nöthigen Vollmachten erhalten hätten. Der Minister des Innern hat daher an alle Präfekten ein Circular gerichtet, worin er ihnen die rasche Ausführung der Amnestie anbefiehlt. Die politischen Gefangenen sollen sofort freigelassen und außerdem von den Behörden ihnen die nöthigen Reisegelder ausgezahlt werden.

Paris, den 7. September. Der „Ami de la Religion" tritt energisch für größere Preßfreiheit auf. Er meint, die Regierung müsse des ewigen Hosiannas ihrer gehorsamen Organe endlich satt sein. Die Freiheit des Denkens und Redens sei eine Konsequenz der Prinzipien von 1789, welche man in Frankreich beständig anerkannt habe, und besonders könne jenes Recht nicht von einer Regierung bestritten werden, die aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen sei. Gegenwärtig herrsche die reine Willkühr trotz allem, was hohe Persönlichkeiten in ihren Reden vorbringen; es sei durchaus erforderlich, daß man klare und bestimmte Gesetze erlasse. — Die Artilleristen und Marinesoldaten, welche die Forts am Eingange der Rhede von Brest besetzt hielten, sind zurückgezogen worden.

Die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Englands, Preußens, Rußlands, Sardiniens und der Türkei haben sich am 7ten zur Konferenz im Hotel des Ministeriums des Auswärtigen versammelt, um sich mit der Doppelwahl des Fürsten Kusa in den vereinigten Fürstenthümern der Moldau und Walachei zu beschäftigen. — Aus Lyon wird gemeldet, daß täglich große Züge mit Kriegsmaterial aus Italien durch die Stadt gehen. Die in Italien stationirten Offiziere haben die Erlaubniß erhalten, ihre Familien zu sich kommen zu lassen. — Bis jetzt sind im Ganzen 11000 österreichische Gefangene durch Straßburg über den Rhein heimgekehrt.

Paris, den 9. September. Der Moniteur, welcher heute erschienen, enthält einen Artikel, welcher den Charakter der Thatsachen bezüglich des Friedens von Villafranca, den Intrigue und Leidenschaft entstellt haben, darlegt; derselbe giebt zuvörderst einen Ueberblick über die Stellung der beiden Armeen im Monat Juli und sagt dann wörtlich: Die Chancen für die Armeen waren fast gleich. Die österreichische Armee war stärker und auf Festungen gestützt, und Deutsch land bereit, für Oesterreich Partei zu nehmen. Wäre die Eventualität eingetreten, dann hätte der Kaiser seine Tru pen zurückgezogen, um sie nach dem Rheine zu dirigiren.

Die Sache Italiens wäre dann, wenn nicht verloren, so do stark blosgestellt worden, und unter diesen gewichtigen Ve hältnissen dachte der Kaiser, daß es für Frankreich zuvörder und auch für Italien vortheilhaft sei, Frieden zu schließe vorausgesetzt, daß die Bedingungen seinem Programm en sprächen. Die erste Frage war zu erfahren, ob Oesterrei offen seine Suprematie in Italien aufgeben, das Prin der italienischen Nationalität anerkennen und Venetien ei Verfassung geben würde, die es zu einer italienischen P vinz mache. Der Kaiser von Oesterreich bewilligte Alle stellte aber als conditio sine qua non die Rückkehr der Er herzöge in ihre Staaten auf. Der gesunde Verstand woll es, daß der Kaiser Napoleon in die Rückkehr willigte, wel ohne Einmischung fremder Truppen bewerkstelligt werd sollte, und mit der ernsten Garantie für den freien Will der Bevölkerung, der man begreiflich machen werde, wie se die Rückkehr der Erzherzöge im Interesse des italienisch Vaterlandes liege.

Für jeden unparteiischen Sinn liegt es auf der Han daß der Kaiser durch den Frieden mehr erlangte als du die Waffen. Man muß auch die tiefe Sympathie des Ka sers Napoleon für die Freimüthigkeit und Entschlossenh des Kaisers von Oesterreich anerkennen, mit welcher dersel zu Gunsten des europäischen Friedens und beseelt von d Wunsche, die guten Beziehungen zu Frankreich wieder h zustellen, seiner schönen Provinz und einer gefährlichen, a ruhmreichen Politik, welche seinen Einfluß in Italien siche entsagte. Würde der Vertrag aufrichtig ausgeführt, da würde Oesterreich eine befreundete Macht werden und ni mehr eine deutsche Macht in Italien sein. Es ist leicht begreifen, daß, wenn nach dem Frieden die Schicksale I liens Männern anvertraut worden wären, welche mehr d gemeinsame Vaterland im Auge haben, als partielle Erfol diese den Vertrag von Villafranca weiter entwickelt hab würden. Sie würden vorgeschlagen haben, daß der Kai von Oesterreich die Stellung im Venetianischen einnähm wie sie der König von Holland in Luxemburg hat. D Kaiser Napoleon mußte auf den gesunden und patriotisch Sinn Italiens rechnen und glauben, daß letzteres seine P litik verstehen werde, welche sich in den Worten zusamm fassen läßt: An Stelle des europäischen Krieges willigt d Kaiser Napoleon in einen Frieden, welcher seit Jahrhunder ten zum ersten Mal die italienische Nationalität anerken

Sardinien findet seine Macht vermehrt und wird die er Rolle einnehmen, wenn die Conföderation errichtet se wird, aber unter der einen Bedingung, daß die früher Herzöge wiederkehren. Wir hoffen, daß diese Sprache v dem gesunden Theile der Nation noch verstanden werd wird.

Die französische Regierung hat bereits erklärt, daß d Herzöge nicht mit Gewalt wieder eingesetzt werden solle würden aber die Bedingungen des Friedens von Villafran nicht ausgeführt, so sei der Kaiser von Oesterreich von sein Verbindlichkeiten für Venetien enthoben. Beunruhigt du feindselige Demonstrationen auf dem rechten Po-Ufer wi der Kaiser von Oesterreich, anstatt eine Politik der Versö nung zu befolgen, im Kriegszustande verbleiben, und d Frieden wird dann eine Politik des Mißtrauens und neu Hasses erwachsen sehen, welche neue Unruhen und Unglück herbeiführen wird.

Der Artikel schließt: Man scheint viel von einem europäischen Congreß zu erwarten. Wir wünschen ihn sehr, aber bezweifeln, daß er bessere Bedingungen für Italien zu Wege bringen werde. Der Congreß wird verlangen, was gerecht ist. Würde es aber gerecht sein, von einer Großmacht bedeutende Zugeständnisse zu fordern, ohne ihr einen billigen Ersatz dagegen anzubieten? Das einzige Mittel würde der Krieg sein. Aber möge Italien sich hierbei nicht täuschen. Es giebt nur eine einzige Macht in Europa, welche für eine Idee Krieg führt. Diese Macht ist Frankreich, und Frankreich hat seine Aufgabe erfüllt.

Italien.

Turin, den 5. September. Die Ankunft und die Anwesenheit der toskanischen Deputation geben zu vielen und großen Festlichkeiten Anlaß. Die Stadt ist in der freudigsten Stimmung, die Nationalgarde unter den Waffen und der Enthusiasmus ungeheuer. Der mailänder Gemeinderath hat die Deputation zu einem Besuche in Mailand eingeladen. — Nach der „Gazetta Piemontese“ haben die österreichischen Behörden am 18. August alle mitgeführten Kriegsgeiseln, so wie die requirirten Pferde freigelassen.

Turin, den 6. September. Abtheilungen garibaldischer Truppen, größtentheils aus Franzosen, Schweizern und Deutschen bestehend, sind verabschiedet worden. Eine solche Kolonne kam vor einigen Tagen durch Nizza, wo sich die betreffenden Konsuln wegen Instruktionsmangels ihrer nicht annehmen wollten. Die Leute waren in dem bedauernswerthesten Zustande und nur eine mildthätige Sammlung der Bewohner Nizza's war im Stande, die Verabschiedeten nach ihrer Heimath zu befördern. — Die Genera'e Garibaldi und Fanti sind auf ihren Wunsch aus der sardinischen Armee entlassen worden.

Modena. Garibaldi hat in Modena über die Truppen der provisorischen Regierung Heerschau gehalten und die Kasernen und Hospitäler besucht. — Der Dictator hat 3 Dekrete erlassen. Das eine befiehlt die Schleifung der Befestigungswerke von Brescello, das zweite die Schleifung der Befestigungswerke von Reggio, so weit sie die Stadt bedrohen, und das dritte ordnet die Errichtung einer dritten Brigade von zwei Infanterie-Regimentern an.

Toskana. Man hat vielfach behauptet, daß die Streitmacht der revolutionären Staaten Mittelitaliens 40—50,000 Mann betrage; das ist aber keineswegs der Fall, sondern die größte Truppenmacht, die sich in diesem Augenblicke ins Feld stellen ließe, würde kaum 20,000 Mann betragen. Die Toskaner unter Garibaldi zählen nur 10,000 Mann. Außer den Toskanern hat Farini eine Modena- und eine Reggio-Brigade gebildet und ist jetzt bemüht, eine Parma-Brigade zu organisiren. In Parma wurden nur 500 Freiwillige (meist aus den Reihen der Sardinier entlassene Leute) durch den Köder einer sehr hohen Löhnung unter die Fahne gelockt. — Fürst Poniatowski behauptet öffentlich seine Eigenschaft als Abgesandter des Kaisers Napoleon.

Kirchenstaat. Die päpstliche Regierung hat auf den Wunsch Frankreichs den Marschbefehl für die auf Pesaro vorrückenden Truppen angeblich bis zur Ankunft der für die Garnison von Rom bestimmten 5000 Mann Franzosen verschoben. Die irgend entbehrlichen Geschütze sind aus Ancona nach Rimini geschafft, wo sich die päpstlichen Truppen concentriren. Am 26. August ging eine Batterie aus der Engelsburg von Rom nach Pesaro. — In Bologna ist die Proposition, sich von der weltlichen Regierung des Papstes loszusagen, von der Nationalversammlung einstimmig angenommen worden Ein von 15 Mitgliedern unterzeichneter Antrag in Betreff des Anschlusses an Sardinien kam zur Vorlage.

Kirchenstaat. Da den Insurgenten der Sold nicht regelmäßig bezahlt wird, so herrscht große Unzufriedenheit unter diesen Truppen; die von der päpstlichen Regierung erlassenen Aufforderungen, zum heimathlichen Heerde zurückzukehren, haben viele jener Freiwilligen bewogen, die dreifarbigen Fahnen zu verlassen. Auch die Deserteure kehren um so leichter zurück, als die bei ihrer Rückkehr eingeleiteten Prozesse nur der Form nach abgehandelt, die Leute selbst aber wieder zu ihren Kompagnien eingetheilt werden. — Der von der Nationalversammlung zu Bologna einstimmig votirte Antrag lautet wörtlich: „Wir, die Repräsentanten des Volks der Romagna, rufen Gott zum Zeugen der Lauterkeit unsrer Absichten an und erklären, daß die Völker der Romagna nicht länger die weltliche Regierung des Papstes wollen.“ — Nach Turiner Mittheilungen hat dieselbe Gewaltthätigkeit, derselbe moralische und politische Druck, der in Modena, Parma und Florenz vorgekommen, auch die Wahlvorgänge in Bologna charakterisirt. Jeder, der es nicht mit der revolutionären Partei hält, wird mit Todes- und Verbannungsdrohungen überschüttet. Jeder, der den Namen des Papstes bei einer öffentlichen Debatte vorbringt, gilt für einen Verräther. Von sardinischen Offizieren geführte Freischärler und Carabinieri treten aller Orten drohend auf, höhnen die schlichten Leute, bieten den Bürgern Trotz und lassen auch den leisesten Gedanken an Opposition nicht aufkommen.

Rom, den 3. September. Der Papst soll sich auf dem Wege der Genesung befinden, nur ist er noch an das Zimmer gebunden.

Aus Bologna wird gemeldet, daß die dortige Nationalversammlung in der von ihr beschlossenen Adresse an den Kaiser Napoleon und den König Victor Emanuel erklärt, die Völker der Romagna seien geneigt, zu den Geldmitteln für den Ankauf Venedigs beizutragen.

Bologna, den 7. September. Die Nationalversammlung hat einstimmig den Anschluß an Sardinien votirt und beschlossen, zu Gunsten der umbrischen Marken eine Adresse an den Kaiser Napoleon und an den König von Sardinien zu richten.

Spanien.

Madrid, den 31. August. Die Expedition gegen die Riffianer soll 20—30000 Mann stark werden. Drei Regimenter, welche in der Führung der Miniebüchsen sehr geübt sind, werden den Feldzug mitmachen. Die Expedition geht von Malaga in See. Der General Marquis del Duero wird den Oberbefehl erhalten und unter ihm werden die Generale Prim, Novaliche und Erhague kommandiren. Auch wird in den Gewässern von Tanger ein spanisches Geschwader erscheinen, das aus einem Linienschiffe, 2 Fregatten, einer Korvette, zwei größeren und mehreren kleinern Dampfern bestehen soll.

Madrid, den 3. September. Der spanische Konsul kehrt nach Tanger zurück, um das Ultimatum der spanischen Regierung zu überreichen. Dem Vernehmen nach sollen die Provinzialbataillone mobil gemacht werden. In den Vorbereitungen zum Feldzuge herrscht die größte Thätigkeit.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. August. Zwischen Australien, England und Holland ist eine Uebereinkunft getroffen worden, um Indien mit Java und den australischen Kolonien telegraphisch zu verbinden. Die englische Regierung wird ihre in-

dischen Telegraphen bis Singapore fortleiten. Von diesem Punkte wird von der holländischen Regierung ein Kabel nach dem südöstlichen Punkte von Java und von da auf Kosten der australischen Kolonien ein andres Kabel nach Australien gelegt werden. Die Verbindung von Singapore mit Java soll schon im November dieses Jahres, die von Singapore mit Indien im nächsten Frühjahr und mit Australien spätestens gegen Ende des Jahres 1860 vollendet sein. — In Falmouth auf Jamaika ist ein Krawall durch Militair aus Kingston unterdrückt worden, wobei 2 Personen erschossen und andere schwer verwundet wurden — Prinz Alfred ist nach Calais abgereist, um sich über Marseille zu dem englischen Geschwader in Malta zu begeben.

London, den 17. September. In der Arbeiter-Angelegenheit scheint eine Wendung eingetreten zu sein. Die Firma Trollope, bei welcher die Arbeit zuerst eingestellt worden war, hat bekannt gemacht, daß ihre Fabriken wieder in Thätigkeit gesetzt worden sind, indem sie genügende Arbeiter, welche keiner Arbeitergesellschaft angehören, erworben habe. Auch die anderen großen Bauherren sind bereit, ihre Etablissements wieder zu öffnen, doch bestehen sie darauf, nur solche Arbeiter aufzunehmen, welche sich verbindlich machen, keiner der bestehenden Arbeitergesellschaften weiter angehören zu wollen. Die Arbeiter weigern sich zwar noch, diese schriftliche Erklärung abzugeben, es wird ihnen aber bald nichts weiter übrig bleiben, denn die reichen Zuschüsse bleiben aus und um die Finanzen der Arbeiter steht es sehr schlecht. — Das Riesenschiff „Great Eastern“ ist heute von vier starken Dampfschleppern glücklich die Themse hinausbugsirt worden. Beide Ufer waren mit Zuschauermassen bedeckt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 2. September. Am 28. August kam es zwischen einer Anzahl Soldaten eines aus Holstein rekrutirten Bataillons und Civilpersonen auf einem Tanzlokal zu einem hartnäckigen Handgemenge, wobei erstere den kürzern zogen. Ein Seemann, der sich zu ihnen geschlagen hatte, kam mit Hilfe seines Messers unversehrt davon, von den Soldaten aber wurde ein Unterkorporal so stark beschädigt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Fast kein Monat vergeht ohne derartige Scenen, die mit abwechselndem Glück bei ruhigem Zuschauen der gewöhnlich hierzu Veranlassung gebenden Damen vorfallen. — Am 23. August hätte eine Wasserhose auf der Ostsee beinahe den Verlust eines Schiffes zur Folge gehabt. Dieselbe stürzte theilweise auf das Fahrzeug, welches glücklicherweise nicht in den Luft- und Wasserstrudel hineingezogen wurde.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 1. September. Der Kaiser ist am 28. August Abends nach Moskau abgereist und daselbst am folgenden Morgen im Kreml abgestiegen. Nach dem Gebet in der Auferstehungskathedrale begann die Inspection der Truppen. Am 30. August ist auch der Feldzeugmeister Großfürst Michael im Kreml eingetroffen. — Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß alle höheren Offiziere, welche wegen Kriminalvergehen in Untersuchung gezogen sind und gegen die ein starker Verdacht geblieben ist, in jedem Falle entlassen werden sollen. Gemeine Soldaten werden in demselben Falle unter strengere Aufsicht gegeben oder nach Sibirien zur Kolonisation geschickt. — Die nächste Rekrutenaushebung soll nach dem neuen Modus der Conscription und Loosung stattfinden. — Das 5te Armeecorps der 2ten Armee unter General Besak hat seine Reservisten und einberufenen Beurlaubten noch nicht wieder entlassen, steht vielmehr in seiner bisherigen Stärke noch immer in seiner alten Stellung, die Front nach der Donau gerichtet. — Fürst Gortschakoff hat ganz unumwunden die Ansicht Rußlands in Betreff der Nothwendigkeit eines Kongresses bereits im August den russischen Vertretern an den fremden Höfen zu erkennen gegeben. — In Polen beträgt die Bevölkerung nach der neuesten Zählung 4,733,760 und hat seit 10 Jahren um 123,940 Köpfe abgenommen. Ursachen der Verminderung sind das wiederholte Auftreten der Cholera und die überaus starken Rekrutirungen zur Zeit des Krimkrieges.

Petersburg, den 3. September. Im Kaukasus ist die Unterwerfung des nördlichen Daghestan vollständig. Alle Gemeinden haben ihre Unterwerfung erklärt und die festen Plätze Ulln-Kaleh und Tschah sich ergeben. Fürst Barjatinski hat auf Befehl des Kaisers das im Jahre 1834 von Schamyl aufgehobene Chanat Awarien wiederhergestellt und Ibrahim Chan von Mechtula zum Chan ernannt, seinen jüngeren Bruder Reschid Chan zum Chan von Mechtula. Beide Brüder dienten bisher in der russischen Armee. Unter den Naibs, welche sich unterworfen haben, befindet sich Schamyls Geheimsecretair Abdulkerim. Die Festung Tschah, ein wichtiger Vertheidigungsort Schamyls, wurde mit 3 Kanonen den Russen überliefert. Schamyl selbst irrt in den Bergschluchten umher, verfolgt von den Gebirgsbewohnern und den Russen.

Türkei.

Konstantinopel, den 31. August. Auf der Insel Kandia haben bei Gelegenheit der Steuererhebung wieder Unruhen stattgefunden. Es sind von den Griechen 5 Einwohner verstümmelt und ermordet worden. Zwei Bataillone sind abgesandt, um den Aufstand zu unterdrücken. Die Rädelsführer sind bereits verhaftet. — Eine tscherkessische Deputation ist hier angekommen und hat sich den Gesandten von Frankreich, England, Oesterreich und Amerika vorgestellt. Sie will bei der Pforte gegen die russische Invasion im Kaukasus Reklamationen erheben und hat erklärt, Circassien werde sich unterwerfen, wenn es vom Sultan im Stiche gelassen würde.

Afrika.

Alexandrien, den 28. August. In den heil. Städten herrscht nach den Nachrichten vom rothen Meere die vollkommenste Ruhe. Abdallah Pascha ist beordert, einen Krieg mit den Wanderstämmen des Westens zu führen. Mit großer Energie verfolgt bemächtigten sie sich der Stadt Jambo, deren Bewohner sie größtentheils niedermetzelten. — Der Vicekönig von Aegypten soll dem Verlangen Englands nachgegeben und beschlossen haben, Alexandrien zu befestigen.

Marokko. In Gibraltar war die Nachricht von dem Tode des Kaisers von Marokko eingetroffen. Die Spanier haben die Feindseligkeiten gegen die Stämme in Ceuta's Umgegend eröffnet.

Amerika.

Newyork, den 23. August. Nach Berichten aus Washington trifft die Regierung endlich ernstliche Maßregeln, um dem Sklavenhandel an der afrikanischen Küste zu steuern. Acht Fahrzeuge mit 116 Geschützen werden zu diesem Zwecke nach Afrika gesandt werden und St. Paul de Loando ihr Hauptstationsplatz sein.

Asien.

Ostindien. Ungeachtet aller Strafandrohungen hat sich doch wieder eine Wittwe in Chungur verbrennen lassen.

Die Ortschaft wurde mit 500 Rupien und die hauptsächlich Betheiligten mit 2- bis 10jährigem Gefängniß bestraft. — Dem Exkönig von Audh ist seine zweijährige Gefangenschaft im Fort William ganz gut bekommen, denn er hat weniger getrunken als früher. Hauptsächlich beschäftigte ihn die Correspondenz mit seinen Frauen, denen er kostbare Juwelen zuschickte. Dann spielte er mit Puppen und Automaten, für die er große Summen ausgab. War er müde, so streckte er sich auf ein Bett und machte Verse, die er sogleich niederschrieb. In solchen erhabenen Momenten durfte der königliche Dichter nicht gestört werden.

Den neuesten Nachrichten aus China zufolge ist der französische und der englische Gesandte auf ihrer Reise nach Peking auf dem Peihoflusse mit Kanonenkugeln empfangen worden. Drei englische Kriegsschiffe waren in Grund gebohrt und sechszehn Offiziere getödtet worden. Der englische Admiral war verwundet. Die Gesandtschaften mußten zurückkehren.

Hirschberg. So eben geht die frohe Kunde ein, daß Mittwoch zwischen 8 und 9 Uhr Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm auf der Reise nach Schloß Erdmannsdorf unsere Stadt passiren werden.

Vermischte Nachrichten.

Zu Berlin starb am 8. September früh der Königliche Ober-Postdirector und Hof-Postmeister a. D. Geh. Hofrath Schneider im 74. Lebensjahre. Derselbe war früher als Kgl. Postdirektor und Stadtverordneten-Vorsteher mehrere Jahre in Hirschberg; er stand, wie der K. Z. geschrieben wird, fast sechzig Jahre im Postdienst und hatte sich durch die Huld des verewigten Königs besonderer Vorzüge in seiner Stellung zu erfreuen. Während seiner langen Dienstzeit hat er — ein gewiß höchst seltener Fall — niemals Urlaub nachgesucht und ist nur ein einziges Mal auf der Eisenbahn gefahren, gegen die er einen principiell postalischen Widerwillen hatte. Das eine Mal war er dazu gezwungen, weil er, nach seinem Amtsjubelfeste, zur Königlichen Tafel nach Potsdam befohlen wurde und durchaus keine Zeit mehr war, mittels Wagens dahin zu gelangen.

Nach amtlichen Ermittelungen und zuverlässigen Beobachtungen hat in Berlin in den letzten Jahren die Schwindsucht auffallend zugenommen. Im vorigen Jahre starben an der Schwindsucht 2529 Personen, von denen die Mehrzahl auf die von Weber-, Tuchmacher- und Raschmacher-Familien bewohnten Stadttheile trifft.

Am 7. September Nachmittags mußte kurz vor Posen der von dort abgegangene Bahnzug über mehrere ansehnliche Prellsteine wegfahren, welche von ruchloser Hand auf die Bahn gelegt worden waren. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schreck davon, doch gab es einen furchtbaren Ruck, aber kein Wagen kam aus dem Geleise. An der Maschine selbst waren nur die unter derselben hinlaufenden Röhren und der Aschkasten beschädigt. Der Thäter dieses Frevels ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Nach amtlichen Mittheilungen sind im Jahre 1858 aus Danzig 1028 Centner Bernstein (theils in rohem, theils in verarbeitetem Zustande), so wie Bernstein-Chemikalien, z. B. 14 Centner Bernsteinöl, seewärts ausgeführt worden. Die größten Quantitäten gingen nach Holland, welches ausschließlich Hinterindien, die indischen Inseln, China und Japan mit Bernsteinschmuck versorgt. Die genannte Quantität bildet aber nicht den gesammten Bernsteinexport, sondern man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß während desselben Jahres aus Danzig mindestens eine gleiche Quantität binnenwärts nach Polen, Rußland und der Türkei gegangen ist.

Am 2. September stürzte sich ein schon im höheren Lebensalter stehender Mann, Namens Eich aus Worms, von den Zinnen des Königstuhlthurmes bei Heidelberg herab. Er hatte früher Theologie studirt und sich zu einem Mystiker der extremsten Gattung ausgebildet. Auf seinen Spaziergängen war er eifrig bemüht, die Leute zu bekehren. Zuletzt hielt er sich für den Antichrist.

Aus Stuttgart wird der „Oesterreichischen Z. geschrieben: Die Erbitterung gegen die Person des Kaisers Napoleon reifte in einem exaltirten Gymnasialschüler den Entschluß, den Urheber des italienischen Kriegs aus dem Wege zu räumen. Zu diesem Behufe saß der erst 13 Jahr alte Knabe an einem schönen Morgen, statt das Gymnasium zu besuchen, auf der Eisenbahn und fuhr nach Bruchsal und Karlsruhe (er hatte nur etwas über 20 Fl., die er seiner Sparbüchse entnommen, als ganzes Reisegeld in der Tasche), ging von da zu Fuß über den Rhein, überschritt von der bayerischen Rheinpfalz aus die französische Grenze, um nach Paris zu gehen, und dort den eben erst von Villafranca dahin zurückgekehrten Kaiser der Franzosen zu ermorden, wie Staps 1809 zu Schönbrunn Napoleon I. ermorden wollte, um Deutschland von seiner Zwingherrschaft zu befreien. Aber schon in dem einst deutschen, jetzt französischen Städtchen Weissenburg griff die französische Polizei den paßlosen jungen Reisenden auf und fragte ihn um das Was? Woher? und Wohin? Unumwunden gestand er, daß er aus Stuttgart komme und nach Paris zu gehen beabsichtige, um den Kaiser Napoleon III. als Feind seines Vaterlandes zu ermorden. Das hätte ihm, wäre er nur etliche Jahre älter gewesen, übel bekommen können, so aber nahmen die französischen Behörden die Sache für einen verrückten kindischen Einfall und begnügten sich damit, den Jungen in Haft zu behalten, bis er in Folge eines an seinen Vater geschriebenen Briefs von demselben abgeholt wurde. Jetzt ist er wieder zurück und besucht als sonst talentvoller und gutmüthiger, nur etwas exaltirter Knabe das Gymnasium nach wie vor.

Am 21. August bestiegen die Engländer Tyndall und Frankland den Montblanc. Diese Ersteigung ist in ihrer Art die erste, indem die beiden Reisenden mit ihren Führern auf dem Gipfel des Berges übernachteten und im Ganzen 20 Stunden daselbst verweilten.

Die Gazetta di Venezia vom 3. September dementirt die von ihr mitgetheilte Nachricht von dem Ausbruche eines Vulkans bei Agordo. Man hatte bloß eine Rauchsäule an der bezeichneten Stelle unter einem heftigen Knalle aufsteigen sehen und dieselbe für einen feuerspeienden Berg gehalten.

Ueber das verheerende Erdbeben in Erzerum erfährt man jetzt folgende Einzelheiten. Bei den ersten Stößen am 11., 14. und 16. Juni wurden 1460 Häuser zerstört, 2446 mächtig erschüttert, 962 unbewohnbar, 27 Minarets, 63 Bäder, 864 Läden und 65 Schulen stürzten ein. Die Festung und die Festungswerke wurden stark beschädigt. 800 Männer, 502 Frauen und Kinder verloren das Leben und 192 Personen wurden verwundet. Die Erdstöße am 15. und 17. Juli richteten noch größere Verwüstungen an. Die bereits schon erschütterten 2446 Häuser und die unbewohnbar gewordenen 962 wurden vollends zerstört und die Citadelle in einem Trümmerhaufen verwandelt. Wie viel Personen bei diesem letzten Erdbeben umgekommen sind, weiß man noch nicht.

Ein Hauptquartier Friedrich des Großen.

Historische Erzählung von Fr. Lubojatzky.

(Fortsetzung.)

Mit außerordentlichem Aerger bemerkte die Frau Baumeisterin die Gesinnungsumwandlung ihrer Tochter, zumal diese auch ganz und gar nicht verhehlte, daß der Grenadier-Korporal trotz seines gerade nicht zu feinen Benehmens doch ganz wohl bei ihr angeschrieben stehe, denn, sagte das Mädchen, wenn man ihn nur recht kenne, finde man es schon heraus, daß er ein ungeschliffener Edelstein sei, und solch ein Mensch mit gutem Kern, der gelte ihr mehr als Leute, die im dummen Dünkel alle andern Menschen für nichts achteten und bei denen von Herzlichkeit gar keine Rede sein könne, weil sie nur sich allein liebten. Die Frau Baumeisterin fühlte recht gut, wohin das zielte, und eben deshalb ärgerte sie sich desto mehr, denn diese Gesinnungsweise Gathels zerstörte ihr einen Plan, den sie mit größter Vorliebe pflegte. Des Stadtrichter Veitels Sohn, der seit Kurzem als Assessor beim Kreisgericht angestellt war, hatte sich seit einiger Zeit öfter bei Baumeisters zum Besuch eingefunden, und es war sonnenklar, warum das geschah. Die hübsche Gathel war der Magnet, der ihn anzog. Für ein speculirendes Mutterherz, das noch obendrein nicht wenig vom Stolze geplagt wurde, konnte es keine willkommenere Entdeckung geben, als die, in dem Herrn Assessor einen Freiersmann zu erblicken. Es unterlag keinem Zweifel, daß aus dem Herrn Assessor mit der Zeit, das heißt über kurz oder lang, ein Herr Rath werden würde. Der Gedanke war für die Frau Baumeisterin außerordentlich schmeichelhaft, und sie beschloß bei sich, daß sie nichts unterlassen wolle, um die gute Partie für ihre Gathel fest zu halten.

Ihrem Manne hatte sie über diese schöne Aussicht Mittheilungen gemacht; aber der zeigte sich gar nicht so besonders davon erbaut. „Sollte mir um mein herziges Kernmädel Leid sein, wenn es an der Partie Geschmack fände," hatte er geantwortet. — „Der Assessor ist ein steinerner Mensch, so kalt, so abgemessen und dabei so dummstolz, daß ich mich allemal ärgere, wenn ich der Artigkeit halber mich mit ihm unterhalten muß." Diese Ansicht ihres Mannes von dem Schwiegersohne in Hoffnung — denn die Frau Baumeisterin hielt es für schon ausgemacht, daß der Herr Assessor in so nahe Verwandtschaft zu ihr kommen werde — verursachte ihr großen Aerger, und es folgte auf diese Auslassung des Baumeisters eine etwas unangenehme Scene zwischen beiden Ehegatten.

„Beruhige Dich nur, Schatz," sagte Bruckampf nach einer Weile — „wenn die Gathel mit der Partie zufrieden ist, soll mir's recht sein, ich heirathe den Assessor nicht, das ist sicher. Werde nichts dazu sagen, verlasse Dich drauf; aber ich glaub's bis jetzt noch nicht, daß meine Tochter sich für diesen Mann interessiren kann."

Von Seite ihres Eheherrn war die Frau Baumeisterin nun sicher, keinen ihrem Lieblingsplane zuwiderlaufenden Einwand oder sonstiges Hinderniß befürchten zu müssen; sehr ungewiß aber war sie über Gathels Gesinnungen in Betreff dieser für jetzt nur leise angedeuteten Verbindung. Diese Ungewißheit aber verschwand gänzlich bei dem bereits erwähnten Urtheil Gathels über den Korporal Fauser. Die Frau Baumeisterin war völlig außer sich, da sie in ihrem Aerger vermeinte, ihre Tochter finde den riesigen Grenadier liebenswürdig. In das bisherige heitere Stillleben des Mädchens fiel mit einem Male ein den freien Athem beengender Nebel nieder, ihre glückliche Jugend wurde von einem häßlichen Schatten getrübt, denn die Mutter hatte ihr unumwunden erklärt, der Herr Assessor Veitel solle ihr Zukünftiger werden.

Eben dieser Irrthum der Frau Baumeisterin schmerzte Gathel am meisten; aber das war nur anfangs, dann jedoch lächelte sie über die Verblendung der Mutter. Gathel barg in ihrem Herzen bereits eines jener süßen Geheimnisse, die für junge Mädchen der Inbegriff aller Seligkeit zu sein pflegen. Niemand hatte eine Ahnung davon, sorgsam hielt Gathel den Schleier fest, welcher diese Angelegenheit ihres Herzens vor aller Welt verhüllte. Aber mit der Seligkeit solcher Geheimnisse hat es das Eigenthümliche, daß sie nicht immer frei von dem trüben Einflusse eines eben so still und heimlich empfundenen Schmerzes bleiben. Gathel war seit einigen Tagen in diesem Falle und bemühte sich mit Anstrengung, diesen Zustand eben so sorgsam vor aller Blicken zu verbergen, wie sie bisher ihr stilles, verschwiegenes Glück vor jedem lauschenden Auge verhüllt hatte. Es wurde ihr recht schwer, sich zu verstellen, die Miene heiterer Gleichgültigkeit anzunehmen, um Niemand etwas merken zu lassen; aber sie täuschte sich in der Hoffnung, daß ihr das vollkommen gelinge.

Dem Fauser war es nicht entgangen, daß sie einen heimlichen Kummer haben müsse — was der Grund davon sei, wußte er freilich nicht. Er war überhaupt ein zu wenig in die Geheimnisse tieferer und zarterer Regungen Eingeweihter, als daß er auf subtile Muthmaßungen hätte gerathen können, wenn nicht der Zufall ihn auf die richtige Spur des zuweilen übermächtig bei dem Mädchen werdenden und dann nur mühsam verhüllten Kummers geführt hätte. Der Fauser hatte das Mädchen liebgewonnen. „'S ist ein seelengutes Herzel, wenn sie mir auch zehnmal in einer Viertelstunde ihr „„Herr Fauser, Nummer Sieben!"" zuruft," sagte er zu sich — „es mag sein, daß unser Einer nicht immer so glatt in Redensarten sich ausdrückt, als man sollte; aber deshalb ist nichts verloren und von einem scharfen Worte geht die Welt noch nicht zu Grunde. Die Gathel sieht das ein und wird nicht bös darum … möchte dem herzigen Jüngferchen auch was zu Gefallen thun, wenn sich nur einmal die Gelegenheit dazu böte." — Eher, als er glaubte, wurde ihm dieser Wunsch erfüllt.

Er war zum Patrouillendienst commandirt und trat eben mit Sack und Pack in's Zimmer, um dem Herrn Baumeister zu melden, daß er vor morgen früh nicht nach Hause kommen werde. Keine Menschenseele war im Zimmer, und er wollte eben wieder hinausgehn, als Gathel aus der Kammer hereintrat. Sie hatte geröthete Augen, mußte also geweint haben.

„Will Er denn fortmarschiren, Herr Fauser?“ fragte sie.

„Blos auf Patrouillendienst, Jüngferchen, morgen früh rücke ich wieder ein.“

Gathel antwortete nichts.

„Wär's erlaubt, dem Jüngferchen etwas zu sagen?“

„Wenn es etwas Nothwendiges ist, warum denn nicht?“

„Ich weiß, warum Jungfer Gathel verweinte Augen hat ...“

„Herr Fauser!“

„Gestehen Sie es nur, der Herr Assessor oder wie Sie den Herrn nennen, ist Ihnen zuwider.“

„Aber ich ...“

„Machen Sie keine Kinkerlitzchen, Jungfer Gathel, Sie können den Herrn nicht leiden; ich auch nicht. Sieht er mich nicht an, als wäre er der große Mogul und unser Eins, des Königs Majestät Korporal, ein Maikäfer? Den Patron soll ...“

„Herr Fauser, Nummer Sieben!“ rief Gathel lächelnd.

„Ja, so — na, werde inwendig raisonniren. Den Mosje sollen Sie heirathen, wie ich mir denken kann — gelt? oh, man merkt dergleichen Teufelei schon 'raus; aber den nehmen Sie sich nicht, für so'n hübsches Jüngferchen, wie Sie, muß ein herzensfrischer Liebster sein.“

„Er will mir wohl einen vorschlagen?“ fragte Gathel scherzend.

„Versteht sich und was für Einen! Den jungen Förster, mit dem Sie vorgestern ...“

„Um Gotteswillen, Herr Fauser, rede Er nicht so laut!“ fiel ihm das Mädchen ängstlich ins Wort ... „wenn die Frau Mutter davon nur einen Laut hörte ... Du mein Gott, ich müßte ja laufen so weit mich meine Füße trügen.“

„Meinetwegen kann die Jungfer Gathel ganz ruhig sein ... aus mir bringt man kein Wort ... Fürchten Sie nicht, daß ich plappern werde, auf mich können Sie bauen und unter uns, wenn es Ihnen nicht unlieb ist, der Förster ist ein netter Kerl, hat mir gefallen, paßt zu Ihnen. Kann ich Ihnen einen Gefallen erzeigen, Jungfer Gathel, so sagen Sie mir's frei heraus, unser Eins hat auch ein Herz und der Guckuck soll mich holen, wenn mir's nicht zu Herzen geht, Sie traurig zu sehen. Nun, machen Sie wieder ein heiteres Gesicht, lachen Sie wieder, Sie haben an mir einen Alliirten, — was wollen sie denn mehr? na, lachen Sie... nur Courage, mein Goldjüngferchen, der Förster muß der Ihrige werden, wird mit Sturm genommen.“

„Mit Sturm?“ fragte Gathel — „wie meint Er denn das?“

„O, sehen Sie, das ist bei uns Soldaten immer so. Wenn wir in Front wie angenagelt stehen bleiben müssen und eine feindliche Batterie tauft uns mit bleiernen Bögeln, da klopft Einem 's Herz wie'n Perpendikel; aber wenn man mit gefälltem Bajonnet d'rauf losstürmen kann, da wird's Herz wieder frei — siegen oder sterben! Eins oder das Andere! probiren Sie das einmal, Jüngferchen. Nehmen Sie einmal mein Gewehr, ... so! ... fest an die Seite gedrückt, das giebt Ihnen einen Halt — nun, denken Sie sich die Thüre als eine Batterie, die Kartätschen schießt. Wenn Sie die erstürmen, haben Sie Ihren Herzliebsten, den schlanken Förster, gewonnen. Geben Sie Acht, ich trommle Sturmmarsch. Vorwärts! marsch!“ Und des Tambours Sturmwirbel mit dem Munde nachahmend, lief er, Gathel, die das Gewehr gefällt an die Seite hielt, mit sich fortreißend, gegen die Thüre an, die fast in demselben Augenblicke von Außen aufgemacht wurde, als das Bajonnet schier dieselbe berührte.

Draußen erschallte ein gewaltiger Schrei und gleich darauf ein dröhnender Fall.

Der Herr Assessor und der Pfarrherr Schmidt waren die Unglücklichen gewesen, die so unerwartet erschreckt wurden. Der Assessor war vor Entsetzen, die Spitze eines Bajonnets sich so nahe am Leibe blitzen zu sehen, rückwärs in's Vorhaus gefallen; der Pfarrer aber leichenblaß an die Wand zurückgeprallt. Eine Pause von einigen Sekunden waltete zwischen beiden Parteien. Gathel war so sehr erschrocken, daß sie das Gewehr aus der Hand hatte sinken lassen und der Kolben desselben klirrend auf den Boden fiel. Der Umstand, daß Fauser in der Begeisterung des Sturmlaufs mit der Rechten den obern Theil der Muskete ergriffen, während er mit der Linken das Mädchen am Arme festhaltend, es mit sich fortgerissen hatte, verhinderte den gänzlichen Niederfall der Waffe. Die Niederlage des Herrn Assessors und der an der jenseitigen Vorhauswand lehnende, vor Schreck zitternde Pfarrer erschienen dem tapfern Grenadier so komisch, daß er in ein schallendes Gelächter ausbrach. „Der liegt, Jüngferchen!“ rief er lustig. — „Jetzt können Sie Victoria schießen nach Herzenslust. Adjes! morgen früh rücke ich wieder in's Quartier.“

Gathel war von dem Vorfalle so betäubt, daß sie noch wie angewurzelt auf derselben Stelle stand, auf welcher sie vorhin im Sturmschritt begriffen, den Fall ihres Zukünftigen **in spe** mit ihren Augen hatte mit ansehen müssen.

Die herbeigeeilte Frau Baumeisterin brachte Leben in die Scene der Erstarrung. „Was hat denn hier so erschrecklich gepoltert?“ rief sie ... „und der abscheuliche Kerl von Korporal lachte, an mir vorübergehend, und rief mir zu: „„Die Batterie haben wir genommen. Gehe die Frau Baumeistern nur hinauf und sehe sich den Spektakel an.““

„Ach, dieser Leviathan von einem Korporal und Ihre Jungfer Tochter haben den Assessor erstochen!“ ächzte der Pfarrer.

„Erstochen? ... den Herrn ... Assessor? um Gotteswillen! ein Mord in unserm christlichfrommen Hause!“ schrie die außerordentlich bestürzte Frau, die Hände in Verzweiflung ringend.

Der Assessor richtete sich langsam auf. „Bin ich ganz todt?“ fragte er perplex ... „ach, das erschreckliche Bajonnet hat mich durchbohrt ...“

So groß auch die Gewalt der schreckhaften Ueberraschung gewesen, welche Gathels Sinne bis jetzt betäubt gehalten, so war doch der Anblick des Assessors so über alle Maaßen komisch, daß das Mädchen alle Fassung verlor und laut auflachte. Die Frau Baumeisterin überschüttete ihre Tochter mit einer Flut von Scheltworten, die nur erst dann

eine Mäßigung fanden, als der Pfarrer, welcher sich zu dem Assessor niedergebeugt und nach einer Wunde gesucht hatte, den Ausspruch that: es sei kein Unthätchen an dem Herrn Assessor zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Warmbrunn.

Mit den Concerten der braven Elger'schen Kapelle, welche sich während des ganzen Sommers um die musicalischen Genüsse der Kurgäste sehr dankenswerthe Verdienste erworben hat, schließt sich auch gleichzeitig nächsten Donnerstag der Tempel Thaliens hieselbst. Die durch eine Reihe von Jahren vielbewährte und immer wieder gern gesehene Schiemang'sche, so eben durch ein begabtes Fräulein aus Reval bereicherte Theater-Gesellschaft hat ununterbrochen, auch die diesmalige Badezeit hindurch, unter der in jeder Rücksicht preiswürdigen Leitung ihres Directors für die Abend-Unterhaltung durch Vorführung geistreicher und geschmackvoller Stücke bestens gesorgt. Die darstellenden männlichen und weiblichen Mitglieder haben in vorzüglichem Grade durch verständiges und gewandtes Eindringen in ihre Rollen der Kunstanstalt Ehre gemacht, welcher sie angehören. Daher war und blieb ihr rühmliches Spiel, trotz des so viel nach auswärts lockenden, trefflichen Wetters, stets besucht. Oft war das Haus mit Zuschauern so gefüllt, daß es an Sitzplätzen gebrach. Der thatsächliche, unwiderlegliche und ihre etwanige Gegner widerlegende Beweis, daß sie beflissen gewesen sind, die Forderungen des hier aus allerlei Ständen und Gegenden zusammengewürfelten Publikums zu befriedigen. Glück auf den Weg! Freitag schon eröffnen sie die Bühne in Hirschberg, welche durch die aufopfernden Anstrengungen ihres jetzigen Besitzers aus einer bisher sehr unscheinbaren Räumlichkeit in einen geschmackvollen, glänzenden Musentempel sich umgestaltet hat. Möge die wackere Gesellschaft mit ihren Kunstleistungen auch an ihrem neuen Aufenthaltsorte der ehrenden Anerkennung sich erfreuen, welche sie bei allen Unbefangenen und Billigdenkenden verdient.

E. a. w. P.

5847. **Nachruf des Schmerzes**
unserm seligentschlafenen guten Sohn und Bruder,
dem wohlehr- und tugendliebenden Junggesellen

Carl Heinrich Robert Hentschel,

Freibauerguts-Besitzer in Peiswitz bei Goldberg,
in tiefster Betrübniß liebend geweiht.
Er starb am 26. August d. J. im Alter von 30 Jahren,
8 Monaten und 7 Tagen.

Aus unserm trauten Seelenbunde
Der Herr Dich, ach, so plötzlich nahm.
Seit jener trüben Trennungsstunde
Sind unsre Herzen voll von Gram;
Dein Scheiden hat uns tief betrübet,
Weil wir so treu Dich stets geliebet.

Geliebter Sohn! Dich sucht vergebens
Mein thränenschwerer Mutterblick!
Du warst die Freude meines Lebens,
Warst meine Stütze und mein Glück;
Nach Deines sel'gen Vaters Scheiden
Stand'st Du getreu mir bei in Leiden.

Mein Mutterherz kann kaum ertragen
Den Schmerz, den mir Dein Tod gebracht;
Nur Seufzen, Sehnen, Weinen, Klagen
Begleiten mich bei Tag und Nacht.
Ach, gäb's kein sel'ges Wiedersehen,
Ich müßt' vor Traurigkeit vergehen.

Doch meiner tiefen Herzenswunde
Fließt himmlisch süßer Balsam zu:
„Einst schlägt auch mir die sel'ge Stunde
„Des Wiederseh'ns im Land der Ruh';
„Dort werd' ich liebend Dich umfangen
„Und All', die mir vorangegangen." —

Verklärter Bruder! Deine Seele
War stets von treu'ster Lieb' erglüht,
Daß keine Freud', kein Glück uns fehle,
Warst täglich Du so ernst bemüht.
Uns wohlzuthun war nur Dein Streben
In Deinem ganzen Pilgerleben.

Du warst das Haupt in unserm Kreise
Seit Vaters Herz im Tode brach.
In christlich frommer Sitt' und Weise
Da ahmtest Du dem Sel'gen nach;
Du hast bei Deinem treuen Walten
Nur unser Wohl im Aug' behalten.

Drum schmerzlich wir Dich nun vermissen
Im trauten, herzlichen Verein.
Du wirst, obgleich hinweggerissen,
Uns ewig unvergeßlich sein.
Der Liebe Zähren um Dich fließen,
Bis einst auch wir die Augen schließen. —

Du bist dem Vater nachgegangen,
Der Deiner Seele Sehnsucht war;
Er hält Dich liebend nun umfangen
Im Heimathsland auf immerdar.
Dort, wo verstummen alle Schmerzen,
Ruhst Du am treuen Vaterherzen.

Du hast den guten Kampf gekämpfet,
Und beigelegt für Schmerz und Leid
Ward Dir, nachdem der Schmerz gedämpfet,
Die Krone der Gerechtigkeit.
Du bist als Christ im Herrn gestorben,
Der Dir am Kreuz das Heil erworben.

Viel tausend Thränen sind geflossen
Um Dich so heiß von Groß und Klein.
Hast Achtung und viel' Lieb' genossen
In Deiner großen Kirchgemein'.
Dein Grab umstand der Freunde Menge
Einstimmend in die Trauerklänge.

Wohl Dir; Dein Loos ist Dir gefallen
Aufs Lieblichste in Himmelshöh'n! —
In jenen lichten Freudenhallen
Winkt uns ein sel'ges Wiedersehn!
Dort im Verein mit unsern Lieben
Wird uns kein Trennungsschmerz mehr trüben. —

Peiswitz. **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:**
Johanne Eleonore Hentschel, geb. Lindner,
als Mutter.
Adolph Julius } Hentschel, als Brüder.
Wilhelm Eduard }

(Nebst Beilage.)

5851. **Denkmal der Liebe**
am Jahrestage des Todes
unsers heißgeliebten, unvergeßlichen Sohnes u. Bruders,
des frühvollendeten Jünglings

Karl Friedrich Wilhelm Hoffmann,

einziger Sohn des Fleischermeisters u. Freistellenbesitzers Joh. Gottlieb Hoffmann zu Mittel-Langneudorf. Er starb den 11. Septembr 1858, in dem jugendlichen Alter von 22 Jahren 6 Monaten und 5 Tagen.

Ein Jahr entfloh, seit Du von uns geschieden,
Seit Dein verklärter Geist dort oben lebt:
Wo ew'ge Freuden, sel'ger Himmelsfrieden
Dich über allen Erdenschmerz erhebt.

Ach aber wie? – O könntest Du es wissen,
Welch bitt'res Leid um Dich uns niederdrückt!
Wir lassen uns're Thränenströme fließen
Und fühlen uns nicht mehr wie sonst beglückt.

Nimm, Wilhelm! noch der Deinen Dank hienieden
Für Deine Lieb' und Treu' im Leben an!
Bis wir Dich wiederseh'n in Himmelsfrieden,
Dort, wo von Dir uns nichts mehr trennen kann.

Die trauernden Eltern und Schwestern.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Vom 3. bis 6. September. Baronesse A. v. Vogten a. Hermsdorf u. K. — Hr. Gfrörer, fürstl. Finanzrath, a. Löwenberg. — Hr. Raymund, Oberamtm., u. Frau u. Nichte, a. Zerkow. — Hr. Riffmann, Inspektor, u. Schwester, a. Ostrowo. — Hr. Altmann, Maurer- u. Zimmermstr., a. Hirschberg. — Hr. Bartneck, Beamter, a. Breslau. — Hr. Beutler, Buchdrucker, a. Berlin. — Hr. Beil, Glasschleifer, a. Schreiberhau. — Hr. Walter, Postbeamter, a. Bunzlau. — Fräul. M. Homm a. Boberröhrsdorf. — Frau Stachowick a. Berthelsdorf. — Verw. Frau Walter; Hr. Kieler, Gymnasiast; beide a. Breslau. — Hr. Schäfer, Kgl. Hof-Messerschmied, a. Crossen.

Familien-Angelegenheiten.

5821.

Verspätet.

Vermählungs-Anzeige.

Unsere am 29. August vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen und sagen Denselben bei unserer Abreise von hier nach Neustadt in Ober-Schlesien ein herzliches Lebewohl.

Löwenberg im September 1859.

Leopold Altmann, Lehrer.
Marie Altmann, geborne **Bienert**.

5975.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend $9\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte schwere aber doch glückliche Entbindung seiner lieben Frau Pauline, geborene Scheibe, von einem muntern Mädchen, beehrt sich allen lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Eichberg b. Hirschberg, den 10. Sept. 1859.

G. Schaffrath.

Todesfall-Anzeigen.

5839. Am 8ten d. M. Abends 8 Uhr sendete der treue und barmherzige Herr unsrer geliebten Schwester **Elise**, des weiland Herrn M. Schmidt, gewesenen Pastor primar. in Lauban, nachgelassenen jüngsten Tochter, nach mehr denn 50 jährigen schweren epileptischen Leiden in dem Alter von 59 Jahren 10 Monaten die Stunde der Erlösung.

Dieß zeigen wir hiermit statt besondrer Meldung allen lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst an.

Giehren und Tiefhartmannsdorf, den 12. Septbr. 1859.

Emilie Schmidt.
Ed. Schmidt, Pastor.
Carl Schmidt, Rector emerit.

5840. Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, unsern vielgeliebten guten theuern Vater, Schwieger- und Großvater **Christoph Benjamin Jänisch**, lange Zeit hier gewesenen Wirthschaftsbeamten, nach mehrmonatlichen Leiden heut Abend halb 7 Uhr, im Alter von 87 Jahren 6 Mon. 5 Tagen, durch einen sanften Tod in ein besseres Leben abzurufen.

Dieß zeigen statt besondrer Meldung allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne tief betrübt hierdurch an: Die Hinterbliebenen.

Neukirch, Meffersdorf, Görlitz, den 9. September 1859.

5826. Nach Gottes verborgenem Rath vollendete ihr treues und thätiges Erdenleben unsere geliebte Gattin und Mutter: Frau **Anna Elisabeth Scholz**, geb. **Wieland**, am 2. September c., im 66sten Jahre, an Brustentzündung.

Wir beugen uns im demüthigen Glauben unter die gewaltige Hand des Herrn und hoffen in unserem Schmerz auf ein Wiedersehen in der Klarheit der Gerechten.

Ober-Alzenau, den 5. September 1859.

Johann Gottlieb Scholz, Gedingefreigutsbesitzer, als Wittwer.
Gottfried Scholz, Freigutsbesitzer, als Sohn.
Caroline Scholz, geb. Ueberschär, als Schwiegertochter.

Literarisches.

5867. **Stadt-Theater in Hirschberg.**

Am Freitag den 16ten d. Mts. gedenke ich mit meiner Gesellschaft einen Cyklus dramatischer Vorstellungen im Gebiete des Schauspiels, Lustspiels und Vaudevilles im Hirschberger Stadt-Theater zu eröffnen.

Das hochgeehrte Publikum zu freundlichster Theilnahme ergebenst einladend, bemerke ich, daß nur die besten Stücke des neuen und älteren Repertoires in ansprechender Ausstattung zur Aufführung kommen und mein Bestreben nur darauf gerichtet sein wird, den Wünschen des Publikums gerecht zu werden. **Carl Schiemang.**

5880. **Schul-Anzeige.**

Dienstag den 4. Oktober beginnt der neue Cursus in meiner Anstalt; Anmeldungen von Schülerinnen und kleinen Schülern werde ich bereit sein an den Montagen und Donnerstagen der nächsten Wochen, von 4—5 Uhr, entgegen zu nehmen. Sollten auswärts lebende Eltern ihre Kinder hier in Pension zu geben wünschen, so bin ich gern bereit, geeignete Familien zu deren Aufnahme zu empfehlen.

Hirschberg, den 11. September 1859.

Pauline v. Gayette.

5807. Den 21. September, früh ¼10 Uhr, feiert der Schönauer Diöcesan-Missions-Verein sein Missionsfest in der Kirche zu Berbisdorf; wozu alle Freunde der Mission ergebenst einladet der Vorstand.

Sparverein.

Der hiesige Sparverein hat Behufs Vertheilung für dieses Jahr anzukaufen:

Reis für circa	400	Rthlr.
Hirse .	350	"
mittle Graupe	180	"
Bohnen	160	"
Erbsen	160	"

Lieferanten werden ersucht, Offerten unter Beifügung von Proben und Bestimmung des billigsten Preises, bis Ende dieses Monats an Unterzeichneten franco gelangen zu lassen.

Hirschberg, den 14. September 1859. C. Lundt.

5858. ☐ z. h. Q. 19. IX. h. 5. Inst. ☐ I.

Landwirthschaftlicher Verein.

Sitzung d. 15. Septbr. a. c., Nachmittags 2 Uhr, in den drei Bergen.

Ueber künstliche Düngungsmittel.
Referate aus landwirthschaftlichen Zeitschriften.
Vertheilung der Vereinsschrift an die Mitglieder.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5868. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 4. d. Mts., die Schießübungen des hiesigen Militairs betreffend, worin es statt „warnen" heißen soll „ersuchen", theilen wir nachträglich ergebenst mit, daß die Schießübungen den 28. September c. Abends enden und vom 15. bis 21. September c. ausfallen.

Hirschberg, den 12. September 1859.

Die Polizei-Verwaltung.

5877. **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns Friedrich August Wagner zu Hermsdorf u. K. ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. October 1859 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. August c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 13. October 1859, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Gomille im Terminszimmer No. 1 unsers Geschäfts-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Herren Robe, Müller, v. Münstermann, die Rechts-Anwälte Herren Menzel und Aschenborn von hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg den 3. September 1859.

Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

5823. **Holzverkauf.**

Am Donnerstag den 22. September c., Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Gasthofe zum goldenen Stern hierselbst, aus dem Schutzbezirke Arnsberg, Distrikt Nr. 2, Abtheilung m: 53 Klaftern Fichten-Stockholz öffentlich meistbietend verkauft werden und werden die Verkaufsbedingungen im Termin angegeben werden.

Schmiedeberg, den 8. September 1859.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.

5820. Bekanntmachung

des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Destillateur und Glas- und Porzellanwaarenhändler Lebrecht Blümel hierselbst haben nachträglich: 1., der Posterpediteur Franz Seidel hierselbst eine Forderung von 109 rtl. 28 sgr. 6 pf., 2. der Kaufmann Moritz Neugebauer zu Liegnitz eine Forderung von 105 rtl. 20 sgr., beide ohne Beanspruchung eines Vorzugsrechtes, angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den 30. September 1859, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Schönau, den 9. September 1859.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Der Kommissar des Konkurses: Krüger.

5038. Das zum Nachlasse des Schuhmachermeisters Wilhelm Neumann gehörige Haus Nr. 66 der Stadt Striegau, abgeschätzt auf 744 rtl. 12 sgr. 6 pf., soll auf Antrag der Erben im Wege der freiwilligen Subhastation den 30. September c., Vormittags 11 Uhr, an gewöhnlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen sind im Bureau II. einzusehen.

Striegau, den 30. Juli 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

5798. **Auktion.**

Freitag den 16., Sonnabend den 17., event. auch Montag den 19. September d. J. werde ich in dem gerichtlichen Auktionslocale, Rathhaus 2 Stiegen — Vormittag von 9 Uhr, Nachmittag von 3 Uhr ab, verschiedene Pfand- und Nachlaßgegenstände, als: Meubles, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche 2c. — Cigarren, Taback, diverse Glas-, Porzellan- und Blechwaaren, mehrere Spiegel in Goldrahmen, einen Mahagonitrumeau, verschiedene Eisen- und Stahlwaaren an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen und zwar die Eisenwaaren zuletzt. Freitag den 16. Septbr. wird zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags ein leichter Spazierwagen, ein einspänniger Fossigwagen, ein Wirthschaftsschlitten, ein grüner Spazierschlitten vor dem Rathause, woselbst sie eventuell zur Ansicht aufgestellt sein werden, versteigert.

Hirschberg, den 5 September 1859.

Tschampel, als ger. Auktions-Commissarius.

5833. Bekanntmachung.

Den 24. l. M. werden die zum Nachlaß der verstorbenen Putzmacherin Ernestine Guder, geb. Roß, zu Alt-Reichenau gehörenden Effecten, als: Meubles, Kleidungsstücke und Putzwaaren, von Nachmittag 2 Uhr ab im hiesigen Gerichtskretscham meistbietend verkauft und alle Diejenigen ersucht, welche der Verstorbenen Sachen zur Umänderung oder Ausbesserung übergeben haben, solche binnen acht Tagen bei dem Unterzeichneten abzuholen, um sich vor etwaigen Verlusten zu sichern.

Zahlungsfähige Käufer werden zu obigem Termine freundlichst eingeladen.

Carl Roß, Viehhändler.

Alt-Reichenau, den 10. September 1859.

5822. **Gras-Verkauf.**

Der 2te Grasschnitt auf den zum hiesigen Fabrik-Etablissement gehörigen Bleichplänen und Wiesen im Gesammtflächen-Inhalte von ca. 40 Morgen soll parcellenweise öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden und ist hierzu ein Termin an Ort und Stelle für Freitag den 16ten d. Mts., Nachmittags 4 Uhr anberaumt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die näheren Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden. Erdmannsdorf, den 10. September 1859.

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.

Kobes. Erbrich.

5832. **Auktions-Anzeige.**

Dienstag den 20. September c., von Vormittags 9 Uhr ab, werden im Hause des Kaufmann Herrn Heymann Schneller, **vis-a-vis** dem Gasthofe zum goldenen Löwen in Warmbrunn, verschiedene Nachlaßsachen, als: Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Blech, viele Betten mit Bettwäsche, Meubles (feinste Beschaffenheit), Kleidungsstücke 2c., gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich verauktionirt, wozu kauflustige Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Warmbrunn, den 10. September 1859.

Das Orts-Gericht.

5709. **Verpachtung.**

Zur öffentlichen Verpachtung eines auf Arnsdorfer Terrain belegenen, der Königl. Seehandlung gehörigen Stückes von circa 3 1/6 Morgen Ackerland und circa 3 4/6 Morgen Wiesenland ist ein Licitationstermin auf

Freitag den 16. Septbr. c., Vorm. um 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt worden, wozu Pachtungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähern Bedingungen jederzeit in unserm Bureau eingesehen werden können.

Erdmannsdorf, den 5. September 1859.

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.

Kobes. Erbrich.

Zu verkaufen und zu verpachten.

5842. Eine **Conditorei** mit Neben-Stube ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres Liegnitz Ring Nr. 23.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

5870 **Eine Scholtisei,** mit circa 300 Morgen Acker und Wiesen, incl. einem 15 Morgen großen Garten, und 200 Morgen 40jährigem Busch, einem zwei Stock hohen, massiven Wohnhause, Scheuer und Stallung, und noch extra ein massives Haus mit Schankwirthschaft 2c., ist wegen Krankheit des Besitzers für 16,000 rtl., bei 3000 rtl. Anzahlung, zu verkaufen oder gegen eine kleinere Besitzung zu vertauschen. Näheres sagt (ohne Honorar) der Commissionair G. Meyer.

5808. **Oeffentliche Danksagung und Bitte.**

Durch die Hand eines Ruchlosen wurde am 15. d. Mts., Abends nach 10 Uhr, meine mit unendlicher Mühe und Sorge erst im Jahre 1854 neu erbaute, ganz massive, 144 Fuß lange und 42 Fuß tiefe Scheuer, welche den diesjährigen Erndtesegen enthielt, ein Raub der Flammen. Außer einem Bestande an Getreide, mindestens 364 Schock, verbrannten mir noch 4 Fuder Saamenklee, eine Quantität altes Stroh, Heu, Bauholz und eine ganze Menge Wirthschaftsgeräthe. Den mir im Ganzen entstandenen Schaden, eingerechnet den

Haushalt auf 1 Jahr, bei dem Verluste der vom Feuer verzehrten Bestände, die Kosten des Ausbaues u. s. w., kann ich auf 5000 Thlr. veranschlagen, ohne die Bescheidenheit zu verletzen. Während sich der Bösewicht des Gelingens seiner nichtswürdigen That freut, kann ich in meiner traurigen Lage meine Hoffnung nur auf Gottes- und die Hülfe, wie auf den Rath guter Menschen setzen. Schon während dem Brande selbst, fand ich hierin einen erhebenden Trost, es sind mir vielfache Beweise selbst aufopfernder Theilnahme geworden, ich finde mich auf's Heiligste verpflichtet, Jedem hiermit öffentlich meinen innigsten Dank abzustatten, welcher mir hierzu in irgend einer Weise durch That und Wort Veranlassung gegeben hat. Meinen herzlichsten Dank Denjenigen, welche mich bereits mit Zusendungen und Zusagen erfreuten. Meine unglückliche Lage zwingt mich aber auch, weiter die Menschenfreundlichkeit auf diesem Wege anzurufen, jedes kleine Geschenk an Naturalien gewährt mir in meinen Verhältnissen eine sehr wesentliche Hülfe. Der Höchste wird dasjenige reichlich vergelten, was zu dem Zweck geopfert wird, eine durch Frevlerhand erschütterte Existenz wiederum zu gründen.

Gleichzeitig kläre ich auf, daß ich von keiner Versicherungs-Gesellschaft Vergütigung erhalte. Die jetzt abgebrannte Scheune war früher mit einem alten Stallgebäude in der Leipziger Feuerversicherung zwar versichert; als Letzteres vor mehreren Jahren abbrannte, bekam ich wegen einer bezüglich der Baulichkeit unterlassenen Anzeige nicht nur kein Versicherungskapital, sondern die neue Scheune wurde von der Versicherung ausgeschlossen, ich unternahm hiergegen weitere Schritte nicht, weil ich bei diesem Gebäude am wenigsten Feuersgefahr ahnen konnte.

Rechenberg, bei Haynau, im August 1859. Schneider.

5845. Oeffentliche Danksagung.

Durch boshafte Brandstiftung wurde gestern Abend gegen 10 Uhr die eine Scheuer meines Gehöftes mit voller Ernte, so wie auch die seitwärts stehende Holzremise ein Raub der Flammen, und nur durch die thätige und umsichtsvolle Leitung und Anordnung Seiner Hoch- und Wohlgeboren des hiesigen Grundherrn Freiherrn von Zedlitz, so wie durch die aufopfernden Bemühungen der löblichen Orts-Gerichte und Spritzen-Mannschaften, so wie der ganzen hiesigen Gemeinde, und auch den löblichen Spritzen-Mannschaften zu Ober-Berbisdorf gelang es, das verzehrende Element auf die zwei genannten Gebäude zu beschränken, so daß mir das übrige Wirthschafts-Gebäude und Wohngebäude unversehrt blieb.

Ich sage Allen meinen innigsten Dank, der Herr möge Allen ein reicher Vergelter sein und einen Jeden vor ähnlichem Unglück bewahren. W. Heinzel, Freigutsbesitzer.

Tiefhartmannsdorf den 10. September 1859.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5862. **Unterricht im Tanzen und in der Anstandslehre.**

Dem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß der bereits angekündigte Unterricht jetzt beginnen wird und bitte deshalb, gefällige Anmeldungen so bald wie möglich in der Expedition des Boten abzugeben, wo ich dann mit Vergnügen meine persönliche Aufwartung machen werde, um das Nähere zu besprechen.

Um in jeder Hinsicht dem Wunsche des schätzbaren Publikums zu entsprechen, bemerke ich noch, daß in gesellschaftlicher Beziehung, so wie den Jahren der Theilnehmer angemessen verschiedene Abtheilungen stattfinden werden.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich Dero ergebener

Heinrich Lechner, Tanz- u. Anstandslehrer.

5744. **Avis!**

Jede Bildhauer-Arbeit in Holz zu Meubles und Bau-Verzierungen, Wappen, Modelle ꝛc. werden sauber ausgeführt. Gesimse und Lasennen sind vorräthig bei

Liegnitz. Mittelstr. 43. C. Rielsch, Bildhauer.

5824. **Daß ich, in Folge der Demobilmachung, nach Löwenberg zurückgekehrt bin, zeige hiermit ergebenst an. Emil Reuner, prakt. Thierarzt erster Classe.**

5689. Dachpappen sowie Bedachungen in Accord empfiehlt und übernimmt:

Die Schier'sche Eisenhandlung in Friedeberg a/Q.

5674. Eine Wittwe in Hirschberg, den höhern Ständen angehörend, deren beide Töchter die dortige höhere Töchterschule besuchen, wünscht einige junge Mädchen in Pension zu nehmen. Näheres hierüber ertheilt Herr Pastor Werkenthin in Hirschberg.

5854. So eben von Berlin zurückgekehrt empfiehlt sich zu Anfertigung von Hüten, Hauben und Coiffüren

Emma Wehner in Greiffenberg.

5834. Ich erkläre die öffentlich ausgesprochene Beleidigung gegen die Ehefrau des Mühlenbesitzers Carl Fuchner hierselbst für unwahr.

Södrich. C. B. Richter.

5846

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

Bestätigt durch Se. Majestät am 31. Oktober 1845.

Drei Millionen Thaler Grundkapital, 225,000 Rtl. Reservefond.

Nachdem ich in Folge des Gesetzes vom 2. Juli d. J. als Agent der gedachten Gesellschaft Seitens der Königlichen Regierung in Liegnitz bestätigt worden bin, erlaube ich mir die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft, welche zu billigen und festen Prämien (ohne jede Nachzahlung) Versicherungen gegen Feuer abschließt, hiermit bestens zu empfehlen.

Prospecte und Antrags-Formulare verabreiche ich gratis, will bei Aufnahmen von Versicherungs-Anträgen gern behülflich sein und ertheile jede auf das Versicherungs-Geschäft bezügliche Auskunft.

Hirschberg, den 10. September 1859.

D. Cassel, (Firma Gebrüder Cassel), Agent der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Verkaufs-Anzeigen.

5638. **Ein Haus nebst Garten**
in gutem rentablen Zustande, ¼ Meile von der Freiburger Bahn entfernt und in einem lebhaften Dorfe des Schweidnitzer Kreises gelegen, sich zum Kramgeschäft vorzüglich eignend, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ferner steht ein Bauplatz von zwei Morgen Größe, in einem äußerst verkehrsreichen Fabrikdorfe desselben Kreises, ganz nahe bei der Fabrik zum Verkauf. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

5651. **Eine Bäckerei in der vortheilhaftesten und besten Lage der Stadt wird veränderungshalber baldigst verkauft. Näheres beim Bäckermeister Hoffmann in Bunzlau.**

5622. Meine in Goldberg auf der Liegnitzer Straße, nahe am Markt gelegene und gut eingerichtete, im besten Betriebe befindliche Seifensiederei, stehet veränderungshalber, ohne Einmischung eines Dritten, sofort zu verkaufen.
Näheres theile ich gern auf frankirte Anfragen mit.
Heinrich Geniefer, Seifensieder in Goldberg.

5828. Zu verkaufen
ist eine Besitzung, bestehend aus 97 Morgen Areal inclusive 23 Morgen schönen Wiesewachs, nebst Ziegelei, 12 Stück Rindvieh, 2 Pferden, Schaafen u. s. w., übriges Inventarium in gutem Zustande. Anzahlung 4000 Thlr. Näheres beim Eigenthümer selbst in Nr. 11 in Ober-Salzbrunn.

Gasthof- u. Landwirthschaft-Verkauf.
Ein Gasthof mit einer Landwirthschaft und einer rentablen Ziegelei verbunden, an einer belebten Chaussee und nahe an der Kreis-Stadt, mit massiven neuerbauten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einem Areal von circa 150 Scheffel Acker, Wiese und Busch, wovon der größte Theil des Holzes schlagbares Bauholz, mit vollständigem lebenden und todten Inventarium, so wie mit sämmtlicher Erndte, steht Alters und Kränklichkeits halber zum Verkauf, und weiset die Exp. des Boten den Verkäufer nach. [5754.]

5805. **Haus-Verkauf.**
Das zum Nachlaß des zu Greiffenberg verstorbenen Justiz-Commissars und Bürgermeisters Dittrich gehörige, nahe am Markte daselbst gelegene, bis unter das Dach gewölbte Haus steht zum Verkauf aus freier Hand.
Näheres ist auf portofreie Anfrage bei dem Kreisrichter Anderfed zu Löwenberg zu erfahren.
Löwenberg i. Schl., den 8. September 1859.

5635. **Haus-Verkauf.**
Ein massives Haus, in welchem seit einer langen Reihe von Jahren Materialgeschäft mit gutem Erfolge betrieben worden, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, ebenso ein massives Haus an einer lebhaften Stelle, welches sich zu jedem Geschäft eignet.
Reflectirende wollen sich bis 30. Septbr. an den Königl. Justiz-Rath Herrn Weinert in Lauban wenden.

5831. **Ein Freigut in der Nähe von Hirschberg und Warmbrunn gelegen, circa 170 Morgen Acker incl. Wiesen, lebendem und todten Inventarium, nebst vollständiger Ernte, sowie Gebäude im besten Zustande, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.**
Nachweis in der Exped. des Gebirgsboten.

5732. **Verkaufs-Anzeige.**
In einer belebten Kreisstadt ist eine gut eingerichtete Weißgerberei, massives Wohnhaus nebst Wagenremise, großem Garten und immerwährendem dabei fließenden Wasser, wegen Veränderung baldigst zu verkaufen. Nachweis in der Exped. des Boten.

5855. **Bäckerei-Verkauf.**
Eine ganz neu, massiv, zweistöckig gebaute, an der Straße belegene Bäckerei in einem frequenten Dorfe, nahe an der Kreisstadt Waldenburg, nebst einem dazu gehörigen zweistöckigen Gebäude, ist veränderungshalber bald zu verkaufen, Kaufpreis 7000 rtl., Anzahlung 2000 rtl.
Näheres theilt Commissionair C. G. Ruscheweih in Ober-Waldenburg mit.

Grünberger Weintrauben,

in diesem Jahre von vorzüglicher Güte, empfehle das Netto-Pfund mit 2 sgr., zur Kur besonders ausgeschnitten 2½ sgr. — Fastage und Kur-Anweisung gratis. Reiner Trauben-Essig, eigener Fabrik, das Quart 3 sgr. [5836.]

J. G. Moschke. Grünberg i. Schl.

Von der vorzüglichen englischen Glanzwichse, von G. Fleetword in London,

in Büchsen zu 2 und 1 sgr., empfing von mir zum Wiederverkauf in Commission

Herr E. Rudolph in Landeshut.

Diese schöne Glanzwichse ist Jedermann mit gutem Gewissen zu empfehlen, indem sie das Leder stets weich und gut erhält, und ihm ohne Mühe den schönsten Glanz in tiefem Schwarz ertheilt; auch durch die nöthige Verdünnung das zwölffache Quantum liefert. [5838.]

Ed. Oeser in Leipzig, im Auftrage von G. Fleetword.

Weiße triebkräftige, trockene Preßhefe

erhalte ich von einer anerkannt guten Fabrik wöchentlich einige Sendungen, und kann demnach stets mit frischer Waare dienen. L. W. Zeh in Schönau.

5825. **Für Gartenbesitzer**

empfiehlt Unterzeichneter einen neu erzogenen gelben Wintersalat, dessen große feste Köpfe an Weichheit den besten Sommersalat-Arten gleichstehen; ich verkaufe vom 15. d. M. ab Pflanzen dieser Salats, das Schock zu 6 pf., wobei aber bemerke, daß ich bei Postversendungen nicht weniger als 25 Schock abgeben kann. Zugleich mache ich auf meine neusten, von mir erzogenen gefüllten Betunien aufmerksam, unter welchen die hervorragendste **Betunia Princess Friedrich Wilhelm von Preussen** vom schönsten carmoisinrosa ist. Die Füllung einer Blume zählt 40—50 Blumenblätter und enthält 3¾ Zoll im Durchmesser; Preis 15 sgr. per Stück.

Geehrte Bestellungen erbitte franco unter Beifügung des Betrages. Emballage wird zum Kostenpreis berechnet.

Striegau, den 10. September 1859.

Gustav Teicher, Handelsgärtner.

5874. Von Donnerstag den 15. September an sind wieder alle Wochen frische Preßhefen zu haben bei A. Spehr.

5688 Oberschlesisches geschmiedetes und gewalztes **Stab-Eisen**, sowie alle Sorten **Ofen-Utensilien** empfiehlt billigst: **Die Schier'sche Eisenhandlung** in Friedeberg a/O.

938. **Zur Dachdeckung,**

so wie zu verschiedenen anderen Verwendungen, empfehle ich erfahrungsmäßig das vorzügliche Deckmaterial den

Engl. Patent-Asphalt-Dachfilz,

in Rollen zu 90 bis 112 Fuß Länge, 2' 7⅝" Breite, von circa 236 bis 270 □' à □ 1¼ Sgr., und den zum Anstrich dieser Bedachung erforderlichen Asphalt-Lack, in Tonnen zu 3¼ Ctnr. à 7½ Thlr. Gleichzeitig übernehme ich das Eindecken, incl. Arbeit und der Materialien pro □' 2 Sgr., wenn Letztere an Ort und Stelle sind.

Freyburg i. S. im Febr. 1859. H. Tietze, Zimmermstr.

5736 **Gußeiserne Kochgeschirre,**

emaillirt und roh, in meist größeren Gefäßen; desgleichen

Zollgewichte verkaufe ich billiger, um gänzlich damit zu räumen.

E. Hirschstein. Dunkle Burgstraße Nr. 89.

5701. Zum Verkauf stehen beim Dom. Schildau 20 St. Ferkel von großer Race.

Schildau, den 7. September 1859. Walter.

5814. Feines, reines, trocknes Knochenmehl, für dessen Echtheit garantirt, offerirt zu zeitgemäßem Preise

E. Moritz in Erdmannsdorf.

5818. Dr. Pattison's

Englische Gichtwatte,

ist ein sehr bewährtes, schnelles und sicheres Heil- und Präservativ-Mittel gegen akute und chronische Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc., von ärztlichen Autoritäten erprobt und bewährt gefunden. Ganze Packete à 8 Sgr., halbe Packete à 5 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung im Haupt-Depot bei

Eduard Nickel, Berlin, Breitestr. 18.

Depot in **Hirschberg** bei **Friedrich Schliebener**, Schildauerstraße.

Goldleisten und Spiegelgläser

empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Wwe. Pollack & Sohn.

5849. **Preßhefe**

aus der Gießmannsdorfer Preßhefenfabrik-Niederlage, ist von heute ab täglich frisch zu haben bei

S. Niclas in Hirschberg.

Grünberger Weinessig,

zum Einlegen der Früchte,

5861. bei Eduard Bettauer.

5853. In Greiffenberg, Laubaner Straße 56, sind bis zum 1. Oktober ein fast neues Sopha, ein Tisch, Spiegel, Nähtisch, 6 Stühle, Küchengeräth billig zu verkaufen.

Gerichtlicher Ausverkauf.

5827. Die Waarenvorräthe des Kaufmann Linke hierselbst werden, um damit bis zum 1. October d. J. zu räumen,

bedeutend unter dem Selbstkostenpreise verkauft.

Das Lager bietet eine große Auswahl Colonial-, Eisen-, Stahl-, Wein-, Farben- und Kurz-Waaren.

Striegau im September 1859.

Der Concurs-Verwalter.

5819.

Grünberger Weintrauben,

d. J. wieder sehr schön, vom 12. Septbr. an: **Speisetraube** das Pfund 2, ausgewählte **Kurtraube** 2½ Sgr. **Kisten** und Anleitung zur Kur werden **nicht berechnet.** Gebackene **Birnen** 2½, geschälte 5, **Äpfel** geschält 6, **Pflaumen** sehr schön 3½, **Pflaumenmuß** (schneide) 4½, **Kirschmuß** 5 Sgr. — **Wallnüsse** pr. Schock 2½ Sgr. Besten **Roth**- und **Weißwein** Quart- und Flaschenweis von 6 Sgr. an, besten **Äpfelwein** 3 und **Weinessig** 2½ Sgr. pr. Q. empfehle zum Versandt.

G. W. Peschel, Weinbergsbesitzer, **Grünberg** in Schlesien.

Beachtenswerthes!

5857. Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts verkaufe von heut ab mein sämmtliches **Waaren-Lager**, bestehend in fertigen „Herren-Garderoben und Stoffen“ aller Art, unterm Einkaufspreise.

Ebenso steht auch unter sehr annehmbaren Bedingungen mein Haus zum Verkauf.

Hirschberg im August 1859. **M. Sarner.**

5811.

Grünberger Weintrauben!

Dieses Jahr wieder sehr schön! Kur- und Speisetrauben das Brutto-Pfund 2 Sgr., ärztliche Anleitungen gratis, empfiehlt gegen portofreie Einsendungen des Betrages

Leopold Wecker in Grünberg i. S.

5852. **Den Herrn Tischler-Meistern empfehle ich starkes reines Fensterglas, den Herren Gast- und Schenkwirthen von allen Sorten Gläsern, Wein- und Bierflaschen, Wasserflaschen und andere Glas- und Porcellainwaaren, Spiegel und Goldleisten zu möglichst billigen Preisen.**

Heinrich Ohmann, Badergasse.
Greiffenberg.

5876. Einige Centner Hopfen verkauft
Frau Brauermeister Stammnitz in Spiller.

5850. **Aechten homöopatischen Gesundheits-Caffe** von Dr. Lutze, **marinirte Heeringe, fließenden Senf und Mostrich** empfiehlt **Robert Friebe.**

5809. Das Dominium Stöckel-Kauffung bei Schönau beabsichtigt 5 Stück Racen-Pferde und Fohlen zu verkaufen. Alle 5 Stück sind von einer Stute gezogen. Diese jetzt alte Stute hat das Dominium von einer russischen Vollblut-Stute gezogen. Die Beschäler waren aus Leubus, Trakehner Vollblut. Keins von diesen Pferden beißt oder schlägt — nur etwas wild, sehr rasch und unverwüstlich hart — und sehr rasche Fresser.

Kauf-Gesuche.

5725. Alle Sorten rohe Leder, als: Rind-, Kalb-, Schaf- und Ziegenleder; desgleichen alte Metalle, als: Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Schmelz- und Gußeisen, kauft immer zum höchsten zeitgemäßen Preise

C. Hirschstein. Dunkle Burgstr. Nr. 89.

5112.

Flachs kauft **S. Ohnstein** in Friedeberg a. O.

5864

Große Würzäpfel

kauft jetzt
Hirschberg. **Carl Samuel Haensler.**

5837. **Bekanntmachung.**

Einer meiner Concurrenten hat geäußert, daß ich ihm mein Geschäft übergeben hätte. Ich mache hiermit die Anzeige, daß dies nicht der Fall ist und daß ich wie immer Knochen, Lumpen, Eisen und überhaupt alle Arten von Metallen und Fellen kaufe, und die höchsten Preise dafür zahle. Landeshut, den 7. September 1859.

J. K. Buky. Böhmische Straße Nr. 112.

Miethgesuch.

5829. Ein guter Flügel oder ein gutes Fortepiano wird zur Miethe gesucht. Näheres i. d. Expedition d. Boten.

Personen finden Unterkommen.

5816. Ich brauche zum 1. Oktober d. J. einen in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrenen Gärtner. Nüchterne, ehrliche und recht für dieses ihr Fach passionirte Männer wollen sich, womöglich in Person, unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei mir melden.

Tiefhartmannsdorf bei Schönau, den 7. Septbr. 1859.

Baron Zedlitz und Neukirch, Königl. Kammerherr.

5866. Zwei tüchtige Tischlergesellen können dauernde Arbeit erhalten bei
dem Tischlermeister Robert in Hirschberg.

5869. Zum Kleiderreinigen und einigen häuslichen Verrichtungen wünscht einen Arbeiter anzunehmen
Lampert. Tuchmacherlaube Nr. 10.

5806. Einen Laufburschen sucht
der Buchhändler Nesener.

5817. Eine erfahrene Wirthschafterin, die schon auf dem Lande conditionirte, Brot- und feine Bäckerei, Vieh- und Milchwirthschaft und die Wäsche gründlich versteht, kann zu Neujahr einen guten Dienst finden. Da nur Personen, die ihre Sache verstehen und selbst recht einfach und thätig sind, gebraucht werden können, so wollen sich nur solche qualificirende Wirthschafterinnen unter H. v. N. und nur unter Abschrifts-Beilage des letzten Zeugnisses, so daß Rückantwort nicht nöthig ist, in der Expedition des Boten melden. Lohn, Kost und Behandlung sind sehr gut; dafür aber wird eine treue, fleißige, einfache und in ihrem Fache vollkommen geübte Person verlangt.

Personen suchen Unterkommen.

5863. Ein junger Mann sucht in Hirschberg täglich einige Stunden kaufmännische oder andere schriftliche Beschäftigung. Näheres in der Expedition des Boten.

5815. Ein verheiratheter Bäckermeister, in Kohlen- und Holzfeuerung bewandert, es mag in Brodt- oder Weißbäckerei sein, sucht einen Posten. Zu erfahren beim Bäckermeister Stenzel in Gottesberg bei Waldenburg.

Lehrlings - Gesuche.

5812. Ein Knabe rechtlicher Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat sich dem Specerei-Geschäft zu widmen, findet sofort ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

5734. **In meine Specerei-Waaren-Handlung kann bald oder zum 1. October c. ein talentvoller, gebildeter Knabe als Lehrling eintreten.**
Wilhelm Hanke in Löwenberg.

5810. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher die Handlung erlernen will und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet ist, findet ein baldiges Unterkommen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

5813. Einen Lehrling nimmt an
Ph. Gerhardt, Schuhmachermstr. in Quirl b. Schmiedeb.

5843. Ein kräftiger Knabe, der Lust hat die Konditorei und Bäckerei zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen.
H. Haase, Conditor u. Bäckermstr. in Jauer.

5841. Ein gesunder, etwas starker Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Bäcker u. Pfefferküchler zu werden, kann unter soliden Bedingungen ein baldiges Unterkommen finden bei A. Lindner in Bolkenhain.

Verloren.

5865. Von der äußern Burgstraße bis auf und um den evangelischen Kirchhof wurde ein Schlüssel verloren; der ehrliche Finder desselben wolle ihn in der Expedition des Boten abgeben.

5878. Sonntag den 11. September wurde in der Gallerie oder vor derselben im Freien eine Lorgnette (ein werthes Andenken) nebst einer gehäkelten Spitze verloren; der redliche Finder erhält bei Abgabe auf dem hiesigen Polizei-Büreau eine gute Belohnung.
Warmbrunn, den 12. September 1859.

5844. **15 Sgr. Belohnung**
sichere ich Demjenigen zu, welcher mir meine am 21. August beim Feuer verloren gegangene kleine, schwarze, langhaarige Hündin wiederbringt.
Wwe. Schnabel in Herzogswaldau.

Eine junge, ganz schwarze Katze ist mir verloren gegangen; ich bitte um gefällige Zurückgabe. Wehrsig, Bäcker.

Geld - Verkehr.

5871. Kapitale von 2mal 100, 400, 1000 und 2000 rtl. sind zu vergeben. Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

5775. **Zu einem Lagen-Scheiben-Schießen** aus beliebigen Büchsen ladet Freitag den 16ten dieses, wobei auch für Entenbraten gesorgt sein wird, freundlichst ein
Grunau, den 8. September 1859. H. Lienig.
☞ Dasselbe nimmt früh 9 Uhr seinen Anfang. ☜

5872. **Zur Kirmes**
ladet auf Montag den 19. September ergebenst ein E. Wendt
im Breslauer Hof zu Warmbrunn.

5860. Der Militär-Verein zu Reibnitz feiert Montag den 19. d. M. das Vereinsfest, wobei früh 10 Uhr ein Ausmarsch und Scheibeschießen stattfindet.
Dazu werden unbescholtene Militär- und Civilpersonen freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

5859. **Die Kirmes in Södrich**
wird Sonntag d. 18. und Mittwoch d. 21. d. M. durch Tanzmusik abgehalten.
Mittwoch findet ein Nummerlagenschießen um Geld aus beliebigen Büchsen statt. Anfang früh 8 Uhr
Für frische Kuchen, Entenbraten, und andere gute Speisen und Getränke wird bestens sorgen und ladet alle Gönner und Freunde zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
Flach, Brauermeister.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.